Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 173. Donnerstag den 28 Juli. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 27. Juli. Se. Majestät der König haben dem Kronprinzen beider Sicilien, Herzog von Calabrien K. Hoheit, den Schwarzen Adler-Orden zu gerleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kreisgerichtsrath Gruchot in Soest zum Rath beim Appellationsgerichte in Hamm; so wie den bisherigen Kreisrichter Dr. Henning in Stralsund zum Kreisgerichts-Rath zu ernennen; desgleichen dem bei dem Bergamte zu Düren angestellten Bergmeister George Grund den Charakter als Bergrath zu verleihen; und den bisherigen Staatsanwalts-Gehülfen, Gerichts-Assessor v. Duesberg in Glogau, zum Staats-Anwalt bei dem Kreisgerichte in Liegnitz zu ernennen.

Der Landbaumeister Lüdke zu Düsseldorf ist zum K. Bauinspektor in Frankfurt a. d. O.; so wie der Dirigent der Provinzial-Gewerbeschule in Köln, Oberlehrer Dr. Backes, zum Gewerbe-Schul-Direktor und der bei derselben Schule beschäftigte Lehrer Broicher zum ordentlichen Gewerbe-Schullehrer ernannt worden.

Der Kreisphysikus Dr. Wossidlo zu Gardelegen, Regierungs-Bezirks Magdeburg, ist in gleicher Eigenschaft nach Schwetz, Regierungsbezirks Marienwerder, und der Kreisphysikus Dr. Butzke von Schwetz nach Gardelegen versetzt worden.

Potsdam, den 26. Juli. Ihre K. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Höchstwelche gestern hier eingetroffen, so wie Ihre K. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind heute nach Dobberan abgereist.

Telegraphische Depesche.

Breslau, den 26. Juli Nachmittags. Die heutige General-Versammlung der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft hat den Bau der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn unter den vom Staate angebotenen Bedingungen mit 626 gegen 15 Stimmen übernommen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 26. Juli. Die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin hat gestern nur kurze Zeit an unserm Hofe geweilt. Abends 11 Uhr kehrte sie, in Begleitung ihres Sohnes, des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg, schon wieder nach Berlin zurück und übernachtete im hiesigen Schlosse. Heute Morgen 6 Uhr trafen mittelst Extrazuges auch der Großherzog und die Großherzogin mit ihren kleinen Söhnen von Potsdam hier ein, holten die Frau Großherzogin-Mutter aus dem Schlosse ab und kehrten alsdann auf der Hamburger Bahn nach Ludwigslust zurück, von wo sie sich in einigen Tagen nach Doberan ins Seebad begeben wollen. — Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz verläßt heut Mittag den Hof und geht sofort nach Strelitz zurück. Die Abreise des Königs von Baiern ist, soweit bis jetzt bestimmt, auf den 28. d. M. angesetzt. Wie es heißt, wird die Königin Marie gar nicht mehr nach Berlin zurückkehren, sondern sich sofort von Fischbach nach Dresden begeben und dort mit ihrem hohen Gemahl zusammentreffen.

Die Nachrichten, welche unserm Hofe neuerdings von dem Befinden der Königin von Hannover zugegangen sind, stellen deren baldige Wiederherstellung außer allen Zweifel. Bekanntlich hatte sich die hohe Frau in London die Masern geholt. — Der Herzog von Brabant wird, obgleich jetzt erkrankt, doch am 28. August seine Vermählung feiern.

Unser Ober-Kirchenrath ist gegenwärtig dabei, eine Denkschrift in Betreff der gemischten Ehen zu berathen. Dieselbe wird allen Consistorien und Synoden zugehen und diese aufgefordert werden, sich darüber gutachtlich zu äußern. Der Ober-Kirchenrath betrachtet diese Denkschrift selber nur als die Vorgängerin zu weiteren Schritten.

Die hiesigen Kunstgärtner, welche nach den gesetzlichen Bestimmungen zu den Landleuten gezählt werden und deshalb keine Gewerbesteuer zahlen, hatten sich bisher geweigert, die zur Erhaltung des Gewerberaths bestimmten Beiträge zu zahlen. Jetzt sind dieselben durch ein Reskript der Regierung zu Potsdam angewiesen worden, die Beiträge zu leisten, da nach den angestellten Ermittelungen sie nicht blos Kunstgärtner sind, sondern auch Handel mit Blumen, Gemüsen und Gewächsen aller Art treiben.

Der Gasthofpächter Meyner ist bis diesen Augenblick noch nicht in den Händen der Polizei. Der Russische Beamte hat jetzt gegen die Bankiers Collin und Levin in der Leipzigerstraße auf sofortige Zahlung der 17,500 Thaler an ihn geklagt, weil Meyner ihnen weder eine Vollmacht, noch eine legale Quittung präsentirt habe, mithin auch gar nicht empfangsberechtigt war. Jedenfalls haben die Bankiers sich einer groben Fahrlässigkeit schuldig gemacht und dürften sie wohl dem Russen zur Erstattung des Verlusts verbunden sein. Das Stadtgericht hat diese Klage für eine Feriensache erachtet und steht somit diese Verhandlung schon in einigen Tagen bevor. Der Rechtsanwalt Deyks vertritt in diesem Prozesse die Rechte des Russen.

— Der Staats-Anz. enthält eine Nachweisung der bei den Königl. Preuß. Landes-Universitäten angestellten Lehrer und der auf denselben befindlichen Studirenden während 1) des Winter-Semesters 1851/52, 2) des Sommer-Semesters 1852, 3) des Winter-Semesters 1852/53. Hiernach waren im Winter-Semester 1852/53 die wirklich immatrikulirten Studirenden 1820, nebst den zum Hören der Vorlesungen berechtigten 822, zusammen 5642 Studirende, unterrichtet von 500 Lehrern. Von diesen 500 Lehrern waren 250 Prof. ord., 100 Prof. extraord. und 150 Privatdozenten, zus. 500 Lehrer. Hierzu kommen noch die Sprach- und Exercitien-Meister mit 48 Lehrer, zus. 548 Lehrer haben unterrichtet 5642 Studirende.

Paderborn, den 21. Juli. Am heutigen Tage hat die festliche Einweihung der Gebirgsstrecke der Westfälischen Eisenbahn von der Landesgrenze an der Diemel bis Paderborn durch Se. Maj. den König stattgefunden. Allerhöchstdieselben trafen um ½10 Uhr Morgens, von Kassel kommend, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten von Hessen und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, nebst dem Finanzminister, dem Königl. Bundestags-Gesandten und Gefolge mit einem Extrazuge der Friedrich-Wilhelms Nordbahn auf der Preußischen Landesgrenze ein und wurden allda von dem Herrn Handelsminister v. d. Heydt, von dem Ober-Präsidenten von Westfalen, von den Ministerial-Direktoren Mellin und Schmückert, der Kgl. Eisenbahn-Direktion und den zahlreichen Festgenossen empfangen, unter denen namentlich der kommandirende General, der Herzog von Würtemberg, Commandeur des 8. Husaren-Regiments, die Regierungs-Präsidenten, so wie die Appellations-Gerichts-Präsidenten der Provinz und mehre Mitglieder der Ritterschaft und des Kaufmannstandes bemerkt wurden. Nachdem Se. Majestät in dem zu diesem Zweck errichteten Zelte die Vorstellung der anwesenden Festtheilnehmer allergnädigst anzunehmen geruht hatten, wurden Allerhöchstdieselben von dem Handelsminister mit folgender Ansprache begrüßt:

„Allerdurchlauchtigster,
Allergnädigster König und Herr!

Von neuem ist es mir vergönnt, Ew. Königl. Majestät an der Schwelle eines großartigen Bauwerkes bewillkommnen zu dürfen, welches der dankbaren Mit- und Nachwelt ein unvergängliches Zeugniß der Königl. Huld und Fürsorge giebt, welche Allerhöchstdieselben dem Wohle und Gedeihen Ihrer Staaten zuwenden.

Ueber den höchsten Gebirgszug Westfalens hinweg, über den alten Teutoburger Wald, an den die Geschichte mehr denn tausendjährige Erinnerungen kriegerischer Thaten knüpft, haben Ew. Königliche Majestät dem Verkehr eine neue Bahn eröffnet, ein Werk des Friedens, welches, so hoffen wir zu Gott, auf Jahrhunderte hinaus für Ihre treue Provinz Westfalen und mittelbar in weiterem Kreise segen- und fruchtbringend sich erweisen wird.

Sich anschließend an die Eisenbahn-Verzweigungen des Preußischen Vaterlandes und befreundeter Nachbarstaaten, ist die Westfälische Eisenbahn berufen, nicht nur die reich gesegnete Provinz Westfalen noch weiter aufzuschließen, und ihre fortschreitende Entwickelung zu immer höherer Stufe erheben, sondern auch den Weg von dem Rheine und der Nordsee nach dem Herzen Deutschlands zu vermitteln und in die Reihe der großen Verkehrslinien einzutreten, welche dem vaterländischen Handel und Verkehr zu neuem Aufschwunge verhelfen sollen. — Ich betrachte es als eine gute Vorbedeutung für ein einmüthiges, ersprießliches Zusammenwirken zwischen den beiden Bahnen, die sich hier an der Grenze die eiserne Hand reichen, daß der Durchlauchtigste Landesherr des Nachbarstaates, des Kurfürsten Königl. Hoheit, an der Seite Ew. Majestät Seine Theilnahme und Sein Wohlwollen für ein Unternehmen zu erkennen giebt, das die freundlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten unzweifelhaft wesentlich fördern wird.

Schon zu den ältesten Eisenbahn-Projekten gehörig, hat dies große schwierige Werk lange vergebens der Ausführung entgegengesehen, bis Ew. Königliche Majestät dessen Vollendung auf Staatsrechnung zu befehlen geruhten.

Nach glücklicher Ueberwindung der großen und zahlreichen Schwierigkeiten freuen wir uns jetzt seiner Vollendung. Die Direktion, welche mit der Leitung der Ausführung betraut war, so wie alle Baumeister und Beamte, denen es vergönnt war, dabei thätig zu sein, fühlen sich hochbeglückt und gehoben, daß Ew. Königl. Majestät Allerhöchst selbst nunmehr dem Werke die Weihe zu geben und von ihren Leistungen Ueberzeugung zu nehmen geruhen wollen.

Mit dankerfülltem Herzen flehen wir zu Gott, daß er Ew. Majestät segne und erhalte, und daß er das Unternehmen gedeihen lasse zum Frommen des Landes.

Ew. Majestät wollen Allergnädigst gestatten, daß der Vorsitzende der Direction über die Ausführung selbst einige Worte anknüpfe."

Der tiefe Eindruck dieser Rede äußerte sich in einem begeisterten Lebehoch auf des Königs Majestät. Allerhöchstdieselben geruhten hierauf auch den folgenden Vortrag des Vorsitzenden der Direktion, Geheimen Regierungs-Rath Henz, huldvoll anzuhören:

„Ew. Königliche Majestät begrüßt die Direktion der Westfälischen Eisenbahn an der Grenze ihres Wirkungskreises. Wir sind des ehrfurchtsvollen Dankes erfüllt, daß Ew. Königliche Majestät die Gnade haben wollen, unserem Werke die Weihe zu ertheilen. Zum Bau der Westfälischen Bahn berufen, hatten wir zunächst den Plan zu machen, welcher sich nach dem Verhältniß des Bodens in einen für die Ebene und einen für das Gebirge theilte. Der erstere bot keine Schwierigkeiten von Belang; im Sommer 1849 konnte der Bau begonnen und die 10 Meilen lange Strecke von Hamm nach Paderborn schon im Herbst 1850 dem Verkehr übergeben werden. Dieser Zeitraum war nöthig, die Gebirgslinie zu bearbeiten. Die Aufgabe war: auf einer Basis von 2½ Meilen 700 Fuß Höhe, 1100 Fuß über dem Meeresspiegel, den höchsten Punkt, welchen Preußische Bahnen erreicht haben, zu ersteigen und auf der andern Seite bei gleicher Basis 550 Fuß zu fallen. Bei Einhaltung normaler Steigungs- und Krümmungs-Verhältnisse mußte der Zug aufgesucht werden, in welchem sich das Terrain der Höhenlage der Bahn am günstigsten anschloß. Die Unebenheiten auszugleichen, mußte der Kunst überlassen werden; und es blieb genug für sie zu thun übrig. Felseinschnitte bis zu 100 Fuß Tiefe; Dammschüttungen gegen 140 Fuß hoch; 4 Viadukte von zusammen 2500 Fuß Länge, 115 Fuß Höhe; 200 kleinere Brücken; die Bearbeitung von nahe 1½ Millionen Schachtruthen Felsen und die Ausführung von 40,000 Schachtruthen Mauerwerk waren erforderlich, das Planum herzustellen. Unter den gegebenen Verhältnissen nahm schon die Einleitung des Baues große Vorsorge in Anspruch. Bei der dünnen Bevölkerung der Gebirgsgegend fehlte es überhaupt an Arbeitskräften, und für die heranziehenden fremden Arbeiter, deren Zahl sich bis auf 12,000 steigerte, mangelte es an Unterkommen und Nahrung. Es mußte daher zunächst für Arbeiter-Wohnungen, für genügende, gesunde und wohlfeile Nahrung, für ausgedehnte Krankenpflege und für genügende Ueberwachung zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung Sorge getragen werden. Am 8. Juli 1851, also vor 2 Jahren, legte der Herr Handelsminister den Grundstein zum größten Bauwerke der Bahn, dem 1530 Fuß langen Altenbekener Viaduct, und kann dieser Tag als der eigentliche Beginn des Baues bezeichnet werden. Bald darauf begann aber eine nicht enden wollende Reihe von Hindernissen, Widerwärtigkeiten und Gefahren. Das Wetter wurde schlecht und immer schlechter; Sturm und Regen vertrieb die Arbeiter aus der unwirthbaren Gegend. Die Wege wurden grundlos und waren bedeckt mit gefallenen Pferden und zerbrochenen Wagen. Das Baumaterial in der Nähe erwies sich als ungenügend, Meilenweit wurde das Gebirge durchwühlt, um besseres zu erlangen, und dieses mußte noch aus weiter Ferne herangeschafft werden. In Folge des unaufhörlichen Regens traten nun noch, wie damals in verschiedenn Gegenden, Bergstürze und Erdabrutschungen ein, welche die mühsam geförderten Arbeiten zu vernichten drohten und theilweise auch zerstörten. Diese Verhältnisse gestalteten sich im folgenden Jahre 1852 noch ungünstiger und Wenige glaubten noch an das Gelingen des Baues. Nur das unter den verzweifelten Verhältnissen uns geschenkte Vertrauen hat uns den Muth und die Kraft gegeben, die Elemente zu bekämpfen und mit Gottes Hülfe endlich zu besiegen. Unter Mühen und Sorgen und Gefahren, mit aufopfernder Hingebung aller beim Bau Betheiligten und unter wirksamer Unterstützung aller Behörden ist das Werk zur endlichen glücklichen Vollendung gebracht. Es harret der Weihe Ew. Königlichen Majestät, unseres erhabenen und gnädigen Bauherrn."

Die Allerhöchsten und hohen Herrschaften und Festgenossen bestiegen hierauf den inzwischen geordneten Festzug der Westfälischen Eisenbahn und die Festfahrt begann, wobei überall die zahlreich herbeigeströmte Bevölkerung zu beiden Seiten der Bahn aufgestellt war, und den hohen Landesherrn, der zum erstenmale diese neu erschlossenen Theile seines Reiches mit Seiner Gegenwart erfreute, mit Jubel begrüßte. — Auf dem Bahnhofe zu Warburg wurden Se. Majestät von dem regierenden Fürsten von Waldeck und von der Prinzessin und den Prinzen dieses hohen Hauses begrüßt, welche sich demnächst dem Festzuge auf Allerhöchsten Wunsch anschlossen. Se. Königliche Hoheit der Kurfürst von Hessen und Gefolge verabschiedeten sich demnächst bei Sr. Majestät. — Nachdem der König die Vorstellung der Behörden des Orts und der Geistlichkeit des Bezirks anzunehmen, auch das hier, wie überall auf den Haltepunkten der Fahrt aufgestellte Schützen-Korps huldvoll zu besichtigen geruht hatten, wurde die Festfahrt in das Gebirge bis zum Bahnhofe bei Bonenburg und von dort bis zum ersten größeren Bauwerke der Bahn, dem Waldmühlen-Viadukte bei Willebadessen, fortgesetzt, wo Allerhöchstdieselben, von einem dazu hergestellten Punkte aus, dieses Bauwerk in Augenschein zu nehmen geruhten. Nach kurzem Verweilen begab sich der Zug von dort nach Neuenheerse, dem Scheitelpunkte des Gebirges und der Bahn-Anlage. Von dem hier errichteten, reich dekorirten Königs-Pavillon aus, der von einer unübersehbaren Menschenmenge umwogt war, konnten Se. Majestät sowohl die großartigen Bahnbauten als die herrliche Gebirgslandschaft überschauen, und gaben Allerhöchstdieselben Ihre freudige Ueberraschung zu erkennen. Nach Entgegennahme einer Collation wurde die Festfahrt zu dem bedeutendsten Bauwerke der Bahn, dem Viadukte bei Altenbeken, fortgesetzt, den Se. Majestät gleichfalls näher in Augenschein zu nehmen geruhten, und dessen riesige Verhältnisse einen sichtbaren Eindruck zu machen nicht verfehlten. Hier begrüßte Se. Majestät der Ober-Präsident der Rheinprovinz. Nachdem weiterhin das zweitgrößte Bauwerk, der Dune-Viadukt bei Neuenbeken, wenn auch wegen Kürze der Zeit nur flüchtig, betrachtet worden, trafen Se. Majestät zur festgesetzten Zeit um 1½ Uhr in Paderborn ein, wo Allerhöchstdieselben von dem regierenden Fürsten von Lippe-Detmold, dem Herzoge von Croy, dem Fürsten von Bentheim-Teklenburg-Rheda und dem Bischofe von Paderborn begrüßt wurden. (Die dortigen Festlichkeiten sind bereits Nr. 171 der Pos. Ztg. erwähnt. D. Red.)

Nachdem der König in Soest die Restauration der Wiesenkirche, das Walpurgis-Stift, die Blinden-Anstalt, die frühere Minoriten-Kirche, die Nikolai-Kapelle in Augenschein genommen und den Grundstein zum evangelischen Schulhause zu legen geruht hatte, setzten Allerhöchstdieselben die Reise nach Arnsberg fort. (St.-A.)

Donau-Fürstenthümer.

Die „Kronstadter Zeitung" vom 18. Juli meldet das Einmarschiren der Russischen Truppen am 15. Juli Nachmittags in Bukarest; 10,000 Mann blieben in dieser Hauptstadt in Garnison, während das Gros der Armee ein Lager, drei Stunden von Bukarest entfernt, beziehen werde.

Frankreich.

Paris, den 23. Juli. Die Assemblee Nationale, das hiesige Organ des Russischen Hofes, ist das einzige Blatt, das heute die Ankunft von Petersburger Depeschen in Paris meldet. Das Siècle behauptet gerade das Gegentheil. Es will aus guter Quelle wissen, daß keine offiziellen Nachrichten über die Annahme der an Rußland ge-

richteten Vorschläge hier angekommen seien. Die Assemblee Nationale ist aber ihrer besonderen Beziehungen halber in derartigen Dingen wohl besser unterrichtet, und die Nachrichten, die sie heute giebt, bestätigen mehr oder weniger die gestern circulirenden Gerüchte, denen zufolge Rußland keine bestimmte Antwort gegeben haben sollte. Die kurze Note der Assemblee lautet: „Der am 16. Juli von St. Petersburg abgegangene Kourier hat keine entscheidende Antwort überbracht. Das Russische Kabinet konnte noch keinen Beschluß über die Vorschläge fassen, die man ihm Betreffs der Ordnung seiner Zwistigkeiten mit der Pforte gemacht hat; denn es muß vorher die Aufnahme kennen, welche diese Vorschläge in Konstantinopel gefunden haben. Wir müssen jedoch sagen, daß man an einer günstigen Aufnahme nicht zweifeln kann. Es gehört aber einige Zeit dazu, ehe man das Projekt dieser Uebereinkunft nach St. Petersburg senden kann. Einstweilen können wir jedoch versichern, daß das Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens in St. Petersburg niemals größer gewesen ist. Sowohl in Paris als in London und Wien, und selbst in Konstantinopel, betrachtet man eine Lösung, die nicht friedlich wäre, als eine Unmöglichkeit. Die entgegengesetzte Annahme ist nur gut für die Dummköpfe." — Hier glaubt man vielfach, daß Rußland Zeit gewinnen will. Der heutige Friedens-Artikel der Assemblee Nationale scheint zu diesem Zwecke veröffentlicht worden zu sein.

Großbritannien und Irland.

London, den 22. Juli. Die Unterhaus-Abend-Sitzung wird von Lord John Russell mit der Erklärung eröffnet, daß die zweite Lesung der Erziehungs-Bill nicht an dem anberaumten Tage vorkommen werde; überhaupt sei es bloßer Zeitverlust, Maßregeln zu betreiben, die in dieser Session nicht mehr Gesetz werden können. Drummond macht sich bei dieser Gelegenheit über die sinnreiche Art lustig, in der die Regierung die kostbare Zeit vertrödle. Nutzlose Interpellationen kämen ihr darin zu Hülfe. Ursprünglich habe die Parlaments-Berufung keinen anderen Zweck als Gelder-Bewilligung, (Heiterkeit) wenn man dieses Geschäft rasch abmachte, so könnten die Parlaments-Mitglieder wie andere vernünftige Leute, und wie die Engländer der guten alten Zeit, den Winter in der Stadt und die schöne Jahreszeit auf dem Lande verbringen. Das Gegentheil sei eine England allein eigenthümliche Verrücktheit. Layard stellt die früher angemeldete Anfrage in Bezug auf die Unterhandlungen mit Rußland. In den letzten vierzehn Tagen, sagt er, haben höchst wichtige Ereignisse im Osten Europa's statt gefunden. Ich wage zu behaupten, daß in der ganzen Geschichte des Wechselverkehrs der Völker so ungerechtfertigte, so gewaltthätige und gefährliche Handlungen nicht vorgekommen sind, wie in den letzten drei Monaten. (Hört, hört!) Die Russische Regierung hat eine große Heeresmasse in die Moldau und Wallachei geworfen; sie hat nicht nur diese Provinzen militairisch besetzt, sondern faktisch auch einen großen Theil der Civil-Verwaltung dieser Provinzen in ihre Hand genommen; sie befestigt nicht nur die Hauptstädte daselbst sondern, jeden militairischen Punkt an der Donau. (Hört, hört!) Ueberdies hat sie nicht nur an die Türkei, sondern, wie das Haus einräumen wird, auch an England höchst beleidigende Mittheilungen gerichtet (Hört!), und zwar hat sie dies in einer Weise gethan, die in der Geschichte der Diplomatie ohne Beispiel ist! (Hört, hört!) Eine Art Kreuzzug ist in Rußland, ja, in den Provinzen der Macht gepredigt worden, die von den Kreuz-Predigern auf die beleidigendste Weise als ungläubig bezeichnet wird, und der Fürst einer dieser Türkischen Provinzen ward gezwungen, einer öffentlichen Ceremonie zur Danksagung für diesen Kreuzzug gegen seinen eigenen Souverain beizuwohnen. (Hört, hört!) Die Hülfs-Quellen der Türkei sind durch jene Angriffe erschöpft worden; sie hat die Hülfe ihrer Nachbarn anrufen müssen, und zugleich droht ihr jeden Augenblick die Gefahr eines Ausbruchs im Innern. Ich vermuthe, die erwähnten Gewaltthaten, die das Europäische Staatsrecht verletzen, und geeignet sind, allen Verträgen ein Ende zu machen, auf denen der Friede Europa's ruht, verdienen die ernste Aufmerksamkeit der Regierung. Es giebt kaum einen einzigen schwachen Staat in Europa, der den gegenwärtigen Stand der Dinge nicht mit Schrecken betrachten muß. Was heute geschah, kann sich morgen wieder begeben, und nach dem Russischen Vorgange kann jeder mächtige Staat einen schwächeren Nachbar sich einverleiben. Man sagt uns, jene Gewaltthaten hätten bloß den Charakter von Unterhandlungen. Nun, ich will glauben, die Regierung hat, trotz ihres löblichen Wunsches, den Frieden Europa's aufrecht zu erhalten und diesem Zwecke jedes Opfer zu bringen, doch einen unumwundenen und energischen Protest gegen jene Angriffe erlassen und zu verhüten gesucht, daß dieselben nicht später in ähnlichen Fällen als maßgebender Vorgang (precedent) angesehen werden können; und es ist bloß ein Akt der Gerechtigkeit gegen England und Europa überhaupt, daß diese Proteste dem Publikum vorgelegt werden, damit es urtheilen könne, ob dieselben der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessen und einer Nation, wie der Britischen, würdig sind, und damit, falls unglücklicher Weise kein solcher Protest erhoben ward, jene Mitglieder, die meine Ansicht theilen, Gelegenheit bekommen, feierlichst gegen eine Politik zu protestiren, die in solchem Falle mit der Würde, der Ehre und den Interessen Englands unverträglich wäre, die, ich wage die Behauptung, nicht nur dem Bestande der Türkei, sondern der Existenz jedes schwachen Staates auf dem Festlande Europa's gefährlich wäre. Jede Stunde vermehrt die guten Gelegenheiten Rußlands. Wir wissen, wie weit wir den Versicherungen Rußlands trauen dürfen; allgemeine Versicherungen, die uns zeigen, daß Rußland nicht abgeneigt ist, von den ihm gemachten Vorschlägen Nutzen zu ziehen. Lassen sich die Unterhandlungen nur einige Monate lang fortspinnen, so werden unsere Flotten gezwungen sein, entweder einen Vertragsbruch zu begehen, den Rußland, seiner Erklärung zufolge, als einen Casus belli behandeln wird, oder in ihr Winterquartier in Malta zurückkehren. Wir finden, daß Rußland aus mehrfachen Gründen die Fürstenthümer nicht räumen wird. Eine Zeitung, die, wie man glaubt, in einem gewissen Verhältniß zur Russischen Regierung steht, hat uns gesagt, da Rußland mit Proviant-Lieferanten auf 9 Monate abgeschlossen hat, so müsse es seine Kontrakte halten; und ferner hat man zu verstehen gegeben, daß es aus den Fürstenthümern nicht abmarschiren wird, bis man ihm die Invasions-Kosten zurückerstattet hat. Das gemahnt mich an einen Alt-Orientalischen Gebrauch. Wenn ein Großer ein Dorf gezwungen hatte, ihm Lebensmittel zu liefern, so verlangte er nachher von den Dorfbewohnern eine bestimmte Geldsumme als Entschädigung für die Abnutzung seiner Zähne beim Kauen jener Lebensmittel. Ich denke, die Regierung sollte, eine billige Zeit vor dem Schluß der Session, jene Aktenstücke vorliegen, die dem Publikum erlauben würden, sich eine richtige Ansicht über die Frage zu bilden; und ich hoffe zuversichtlich, der edle Lord wird einen Tag — entweder heute oder Montag über 8 Tage — für die erschöpfende Diskussion dieses höchst wichtigen Gegenstandes bestimmen. Lord John Russel: Das Haus wird sich erinnern, daß ich vor langer Zeit schon auf eine Anfrage erwiederte, daß England und Frankreich die Forderungen des Fürsten Meneczikoff für unverträglich mit der Unabhängigkeit der Türkei halten. Später entgegnete ich auf eine andere derartige Anfrage, daß Ihrer Majestät Flotte von Malta nach der Besica-Bai beordert wurde. Der Ehrenwerthe Gentleman redet von Unterhandlungen. Jene Ordre verdient kaum den Namen Unterhandlung. Sie sollte als Beweis dienen, und dient als Beweis, wie sehr Ihrer Majestät die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei am Herzen liegen (lauter Beifall). Aber wenn der ehrenwerthe Gentleman sich darüber beklagt, daß keine, Aktenstücke vorgelegt wurden, und daß daher das Haus über die Politik der Regierung keine Ansicht aussprechen kann, so muß ich meine Ansicht dahin aussprechen, daß unter allen Vorbereitungen zum Kriege die beste darin besteht, erst alle Mittel zur Erlangung des Friedens zu erschöpfen (lauter und wiederholter Beifall) — daß ein Minister erst nach dem Fehlschlagen aller Unterhandlungen berechtigt wäre, jenen Frieden aufs Spiel zu stellen, der glücklicher Weise so viele Jahre gewährt hat und durch den die Wohlfahrt, der Handel und die Freiheit Europa's so ungemein gefördert worden sind (lauter Beifall). Wenn dies der Fall ist, so wird das Haus wohl ohne Weiteres zugeben, daß die Unterhandlungen, so lange sie in der Schwebe sind, besser zwischen einer Regierung und der anderen fortgeführt werden, als wenn man alle darauf bezüglichen Aktenstücke einer populären Versammlung vorlegt und einer populären Debatte aussetzt. (Beifall.) Ich verlange ohne Zweifel große Nachsicht vom Hause, indem ich dies ausspreche — ich habe auch vom Vertrauen des Hauses viel zu erbitten. Aber ich thue es aus keinem Parteigrund; ich wende mich dabei nicht mehr an eine als die andere Partei, sondern an den Patriotismus des ganzen Hauses, welches den Männern, die in einem gegebenen Augenblick zufällig Minister der Krone sind, immer einigen Spielraum gönnen wird. (Beifall.) Ich habe nur hinzuzufügen, daß die Unterhandlungen, weit entfernt davon, zu Ende gediehen zu sein, in Petersburg noch nicht begonnen haben. Bedenkt man die Entfernung zwischen hier oder Paris und Konstantinopel und zurück und dann zwischen hier und Petersburg und zurück, so wird man sich kaum verwundern, daß die Unterhandlungen noch nicht für die Vorlegung reif sind. Mein edler Freund, der Sekretär des Auswärtigen, hat anderswo erklärt, alle nöthigen Aktenstücke vorlegen zu wollen, sobald es seine Pflicht gegen den Staat gestatten wird. Ich weiß, es mag seine Nachtheile haben, daß der Protest oder die Erwiderung auf Manifeste, die mit Schaugepränge durch ganz Europa verbreitet worden sind, bisher unveröffentlicht blieb. Indessen ist doch Herrn Drouin de l'Huys' Depesche im Druck erschienen, — eine vortreffliche Staatsschrift, deren sachliche und logische Darstellung ohne Zweifel das Raisonnement der erwähnten Manifeste schwächt, wo nicht ganz über den Haufen wirft. Wäre es bei uns gebräuchlich, Staatsschriften in ähnlicher Weise zu veröffentlichen, so hätte sich Ihrer Majestät Regierung glücklich geschätzt, Lord Clarendon's Depesche mitzutheilen. So aber halten wir es für recht, sie zurückzubehalten, bis die anderen Aktenstücke vorgelegt werden können. (Hört! hört!) Sollten wir unglücklicher Weise finden, daß die eingeleiteten Unterhandlungen nicht zu einem ehrenvollen und erfreulichen Frieden führen, so werden wir, gleichwie jetzt auf die Nachsicht, so auf den Patriotismus und den Entschluß des Hauses rechnen, die Ehre und Würde des Landes aufrechtzuhalten. (Beifall.) Ich will nur noch bemerken, daß die Haltung des Kaisers der Franzosen und seiner Regierung in vollem Einklange mit der Politik Ihrer Britischen Majestät gewesen ist, — daß die beiden Mächte geeinigt stehen, die Heiligkeit der Verträge zu schützen, den Frieden Europa's und im Nothfalle die Ehre beider Nationen unbefleckt zu erhalten, damit der Weltfriede und das Glück Europa's keinen Abbruch leide. (Beifall.) Layard: Und wie ist es mit dem Tage? Lord J. Russell: Nach dem, was ich gesagt, kann der ehrenwerthe Gentleman kaum erwarten, daß ich ihm einen Tag bestimme.

London, den 23. Juli. Ueber die Fortentwickelung der Orientalischen Frage kreuzen und widersprechen sich die Berichte. Von allen Seiten heißt es, der Friede sei gesichert; aber auffallend ist es, daß man in Wien wissen will, die Französischen Vorschläge seien angenommen worden, während man dasselbe in Paris von den Vermittelungs-Vorschlägen des Wiener Cabinets behauptet. Der Pariser Timeskorrespondent schreibt vom 21.: „Heute ist wieder das Gerücht verbreitet, der Kaiser von Rußland habe sich geweigert, die Vorschläge der Mächte in ihrer gegenwärtigen Form anzunehmen; er sträube sich aber nicht gegen eine Vermittelung und wolle seinerseits Oesterreich zum Schiedsrichter vorschlagen, die Pforte möge einen anderen wählen, welche Macht, gelte ihm gleich, aber er werde eine Entschädigung für die Kosten seiner Truppensendungen fordern. Diese aus Petersburg am 16. abgegangene Entschließung soll den Weg über Stettin gemacht haben."

Der Globe kann den Zweck der gestrigen Layardschen Interpellation nicht einsehen, man wisse, was man überhaupt wissen könne, und die Regierung verdiene das volle Vertrauen des Landes. In ähnlicher Weise spricht sich das Chronicle aus.

Die Londoner Polizei will in Masse um Erhöhung ihres Lohnes petitioniren. Die City-Polizei machte den Anfang, wurde aber durch sanfte Ueberredung von einer Gesammt-Petition abgehalten. Bei anderen Abtheilungen haben die Vorstellungen der Commissare keinen Eindruck gemacht. Die Petitionen von 2 Divisionen sind auf ihren Meetings unterzeichnet und an die betreffenden Autoritäten abgeschickt worden.

Im zoologischen Garten des Regents-Parks in London bewundert man jetzt eine im Garten selbst vermittels des Apparats von Cantelo ausgebrütete Amerikanische Straußfamilie, die aufs herrlichste gedeiht. Eine Heerde Aegyptischer Flamingo's nimmt ebenfalls die Aufmerksamkeit der Besucher in Anspruch.

Italien.

Rom, den 12. Juli. Seit einigen Tagen steht es um das Befinden des heiligen Vaters nicht so, wie die vielen günstigen Anzeichen einer gründlichen Besserung seines Zustandes in letzter Zeit hoffen ließen. Brustbeklemmung, verbunden mit Asthma, hat sich eingestellt; die Aerzte applicirten vorgestern ein Vesicator auf beiden Armen. — Der Vorfall mit Msgr. Talbot (s. Pos. Ztg. Nr. 170) nöthigte den Französischen General, Sr. Heiligkeit eine Kunde nicht zu ersparen, welche ihn sehr unangenehm überraschen mußte. Das Französische General-Kommando hat nämlich seit etwa einer Woche Geständnisse und thatsächliche Beweise von einem gegen verschiedene seiner Casernen von den politischen Unruhigen angelegten Attentat in Händen. Die Offiziere in Privat-Wohnungen ersuchen ihre Hauswirthe dringend, sie doch ja von dem ersten drohenden Anzeichen in Kenntniß zu setzen.

Türkei.

Die der Triester Ztg. durch den Lloyd-Dampfer Egitto zugegangenen Berichte aus Konstantinopel vom 11. Juli bezeichnen es als ein wahres Glück für die Türkei, daß der kriegssüchtige Rüschdi Pascha nicht aus Ruder gekommen und Reschid Pascha die Seele des Cabinettes geblieben ist. Reschid Pascha, dessen Stellung jetzt mehr als je befestigt ist, verhehlt sich die Gefahr nicht, welche der beabsichtigte Einmarsch der Türkischen Truppen in die Donau-Fürstenthümer herbeigeführt haben würde. Der Einmarsch unterblieb: auf diese Weise ist Rußland jeder Vorwand zu einer offensiven Stellung genommen, die Unterhandlungen können nun ihren ruhigen Gang nehmen und werden durch eine vermittelnde Note von Seiten Reschid's, wie man sich auch in Konstantinopel überzeugt hält, zu einem befriedigenden Ergebnisse führen. Die in Konstantinopel erscheinenden Blätter erwähnen des Ministerwechsels bloß als eines Gerüchtes.

Pera, den 11. Juli. Statt daß im Ministerium in solch ernsten Zeiten Einmüthigkeit herrschen sollte, fangen die beiden Kaiserlichen Schwäger an, gegen Reschid Pascha zu intriguiren, indem sie ihn als einen gottlosen Neuerer schildern, der durch seine vielen Sünden gegen das Gesetz des Propheten das ganze Unglück auf das Land herabbeschworen habe. Reschid Pascha war immer für den Frieden und für Nachgeben Rußland gegenüber; auch in seinem letzten Schreiben an Nesselrode erbot er sich, die Verhandlungen durch Sendung eines Gesandten nach Petersburg wieder aufzunehmen. Dies war für seine beiden kriegslustigen Gegner Fethi Ahmed Pascha und Mehemed Ali Pascha Grund genug, ihn in den Augen des Sultans zu verdächtigen, indem sie ihn als einen von Rußland Bestochenen darstellten, und am 8. d. erfolgte wirklich die Absetzung Reschid Pascha's, der außerdem noch für einen Staats-Verräther erklärt wurde. Dem armen Sultan soll stark zugesetzt worden sein und man ihm mit der Ermordung Reschid's gedroht haben, falls er sich nicht gegen ihn erkläre. An Reschid Pascha's Stelle wurde ein gewisser Mehemed Ruschdi Pascha, Chef der Kaiserlichen Garden und ehemaliger Seraskier, ernannt und vom Sultan in seiner neuen Eigenschaft empfangen. Da auf einmal sprach der Mann, der jetzt die Türkei regiert (?), sein Veto zwischen diesen Serailunfug, und dieser Mann war Lord Redcliffe. Er begab sich ebenfalls am 9. früh ins Palais von Tschiragan, machte dem Sultan Vorstellungen, die wahrscheinlich gewichtiger in die Wagschale fielen, als die Drohungen der vorerwähnten Alttürken; denn am 9. Abends wurde Reschid Pascha wieder in seiner Stellung als Minister des Auswärtigen rehabilitirt, und die Soldaten, die schon in den Straßen Konstantinopels Spalier gebildet hatten zum Empfang des neu ernannten Mehemed Ruschdi, wurden nach Hause geschickt. Das Volk war wüthend und machte seinem Unmuthe in allerlei Verwünschungen Luft; denn es läßt sich nicht läugnen, daß Reschid Pascha sehr verhaßt ist. — Für allenfallsige Verluste an der Donau beabsichtigen die Türken, Tiflis und Tauris fortzunehmen. In den Kaukasus sind 50,000 Stück neue Englische Gewehre von hier gesandt worden.

In Wien direct aus dem Hauptquartiere des Fürsten Gortschakoff eingetroffene Depeschen melden, daß längs der Donau Türkischerseits bisher nicht die geringsten Vorkehrungen zu einem Uebergange über den Strom gemacht worden sind. In Schumla dauert die Koncentrirung der Türkischen Truppen fort. Von der walachischen Gränze bringt die C. Z. C. nach Privatbriefen folgende Notizen: „Die Türken befestigen den Punkt Pravads zwischen Schumla und Varna sehr stark. Bei Schumla läßt Omer Pascha an Herstellung eines verschanzten Lagers arbeiten; die Berge, welche um Schumla ein halbcirkelförmiges Amphitheater bilden, werden mit Erdwällen versehen, wie solche auch im Jahre 1828 bestanden und den Russen so mächtig trotzten. Von diesen sich regelmäßig wieder erhebenden Erdwällen ward schon Romanzoff im Jahre 1774 und Kaminsky im Jahre 1810 nach blutigen Kämpfen zurückgewiesen. — Die Weideplätze in der Moldau, Walachei und Bulgarien haben sich trotz der großen Hitze gut erhalten und leisten den lagernden Kavalleristen gute Dienste.

Locales 2c.

Posen, den 27. Juli. (Polizeiliches.) Gestohlen wurden am 17 d. M. zwei alte grau und gelb karirte Fußteppiche.

Gestohlen wurden vom 25. zum 26. d. Mts. eine Eisenbahn-Schubkarre mit gußeisernem Rade, auf dem Vorderbrett gezeichnet Nr. 28., aus einer Wärterbude unweit des Bahnhofs; eine silberne Cylinderuhr mit vergoldetem Rande und einer feinen goldenen Kette; ein Paar extrafeine Militairhosen und ein Kommißhemde; 5 Betttücher gez. C. S. und ein weißer Bettüberzug mit demselben Zeichen.

Gefunden wurden eine goldene Broche mit 12 blauen und 10 weißen Perlen; ein alter Sack mit ½ Scheffel Buchweizen-Spreu.

Posen, den 27. Juli. Der heutige Wasserstand der Warthe war 4 Fuß 6 Zoll.

δ Fraustadt, den 25. Juli. Vorgestern fand hier die Installation des Herrn Bürgermeisters Maschke statt, der sich in der kurzen Zeit seines Wirkens die allgemeine Liebe und Achtung durch seine Festigkeit, Biederkeit und Rechtlichkeit erworben hat. Um 11 Uhr Vormittags waren die Stadtbehörden zusammen getreten, worauf durch den Herrn Kreislandrath v Heinitz nach einer gehaltvollen Ansprache die Installation vollzogen wurde. Herr Maschke erwiederte dieselbe und versicherte, daß er jederzeit nach Gesetz und Recht verfahren und wo es nur irgend damit vereinbar, auch den Geist der Milde werde walten lassen. Nach vollzogenem Actus versammelten sich circa 100 Personen aus den Bürgern, Beamten und Behörden der Stadt zu einem Festmahle und es war dem Herrn Bürgermeister um so mehr diese starke Betheiligung erfreulich, als er erfuhr, daß sonst bei ähnlichen Festessen noch lange nicht die Hälfte der obigen Anzahl zusammen komme. Der Saal war mit Laub und Guirlanden verziert und mit Fahnen der Landes- und Stadtfarben festlich ausgeschmückt. Der erste Toast wurde von Herrn Kreislandrath v. Heinitz auf Se. Maj. den König ausgebracht, der mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurde. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Rathstock brachte hierauf ein Hoch auf den Herrn Bürgermeister aus, worauf letzterer das Wohl der Bürgerschaft und später der hiesigen Garnison nach jedesmaliger Ansprache trank. Von Seiten der Garnison brachte Herr Hauptmann v. Winskowski einen Trinkspruch auf Herrn Bürgermeister Maschke, dem sich der hiesige Führer der Landwehr, Herr Lieutenant v. Hantelmann, anschloß. Herr Pastor Aumann begrüßte im Namen der Kirche in einem Toaste den Herrn Bürgermeister, worauf noch verschiedene Gesundheiten auf die Ehrenbürger durch Herrn Kaufmann Cleemann, auf die Frauen 2c. sich anreihten. Die Versammlung war recht heiter und gemüthlich, wozu auch die hiesige Stadtkapelle durch ihre Leistungen merklich beitrug.

Gestern Abend gegen 11 Uhr brannte im nahen Dorfe Kursdorf eine mit ungefähr 46 Schock Roggen gefüllte Scheune ab. Der

Besitzer hat das Grundstück unlängst erst angekauft und sich noch nicht vollständig eingerichtet, so daß der Verlust doppelt schmerzlich für ihn ist. Ob Vernachlässigung beim Einfahren des Getreides oder eine ruchlose Hand die Ursache sei, darüber ist bis jetzt noch nichts ermittelt worden.

⸗ Bromberg, den 26. Juli. Se. Majestät der König werden Behufs Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Braunsberg nach Königsberg, wie ich höre, Bromberg am 30. d. M. Nachmittags 5 Uhr passiren. Empfangsfeierlichkeiten sollen nicht statthaben. Es wird auf allen Stationen bis Danzig hin nur so lange angehalten werden, als es der Betrieb erfordert. Dem Festprogramm zufolge übernachten Se. Majestät vom 30. d. M. — 1. Aug. c. in Danzig und treffen mit Allerhöchstihrem Gefolge am 1. August um 12 Uhr 48 Minuten in Braunsberg ein. In Braunsberg: Festrede Sr. Excellenz des Ministers von der Heydt und Vorstellung der Beamten. Um 1 Uhr: Einnahme eines Frühstücks im dortigen Güterschuppen, veranstaltet von den Ständen Braunsberg, Heiligenbeil und Preuß. Holland. Um 2¼ Uhr: Abfahrt des Festzuges von Braunsberg, um 4¼ Uhr: Ankunft in Königsberg. Begrüßung Sr. Majestät durch die städtischen Behörden und Korporationen im Empfangsgebäude. Abfahrt nach dem Schlosse und Vorstellung der Behörden und Deputationen. Um 5½ Uhr: Einnahme eines Diners im Logengarten am Schloßteiche in einem eigens dazu erbauten Zelte. Die eingeladenen Gäste rc. werden in den Räumen des Logengebäudes bewirthet. Abends: Wasserfahrt und Besichtigung der Illumination der Stadt. Eingeladen sind, wie verlautet, 223 Personen; diejenigen Herren, welche zum Tragen von Uniformen berechtigt sind, erscheinen in solchen.

— Seit kurzer Zeit sind hier mehrere erwachsene Personen von den Masern ergriffen worden. Die Krankheit war jedoch in den mir zu Ohren gekommenen Fällen immer nur von kurzer Dauer und nahm einen glücklichen Ausgang.

— Es giebt wohl wenige Menschen, die mit der Einrichtung, wonach ihr Hab und Gut während der unheimlichen Nachtzeit von Nachtwächtern behütet und bewahrt wird, unzufrieden sind; zu diesen Wenigen gehört indeß ein kürzlich wegen Beleidigung des Nachtwächters vor Gericht gezogener Bewohner von Kanalswerder bei Bromberg; derselbe wünschte nämlich an einem schönen Aprilabende c., daß der Nachtwächter nicht mehr vor seiner Wohnung vorbei patrouilliren möchte, es wäre ein solches Patrouilliren nicht nöthig. Der Nachtwächter, seine Instruktionen kennend, erwiederte, daß die Wohnung des Angekl. noch zu seinem Reviere gehöre und daß er also da patrouilliren müsse. Da machte sich der Zorn des Angekl. in folgenden straffälligen Bemerkungen Luft: es wäre ihm nur zu hell, sonst wüßte er wohl, was er mit dem Nachtwächter machen würde, übrigens würde er ihm dennoch sämmtliche Knochen im Leibe zerbrechen, wenn er noch einmal vor seinem Hause vorbeikäme! — Der Gerichtshof belegte den Angekl. wegen wörtlicher Beleidigung eines Beamten bei Ausübung seines Berufes mit 14. Tagen Gefängnißstrafe. — In derselben Sitzung wurde auch ein Zimmergeselle wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines Soldaten zu 11 Tagen Gefängniß verurtheilt. In einem hiesigen Schanklokale war von dem Soldatenleben die Rede. Da bemerkte ein unbekannt gebliebener Gast, daß er auch Soldat gewesen sei. Ein Dragoner, der diese Aeußerung wohl für eine Renommage halten mochte, forderte den Unbekannten, ihm auf den Zahn fühlend, auf, ihm seine Regimentsuniform zu beschreiben. Als derselbe das nicht vermochte, meinte der Dragoner, daß er, der unbekannte Gast, wohl ein schlechter Soldat gewesen sein müsse, wenn er nicht einmal wisse, was für eine Uniform er getragen habe. Es erhob sich hierauf ein Streit, in den sich sofort der qu. Zimmergeselle mischte, ein Stemmeisen ergriff, damit auf den Soldaten eindrang und ihm endlich eine erhebliche Kopfwunde beibrachte.

— In Bezug auf die Mittheilung, die Lokomotive „Oder" betreffend (Siehe Nr. 170. d. Z.), habe ich berichtigend und ergänzend noch hinzuzufügen, daß die Lokomotive nicht bergan, sondern, was noch gefährlicher war, bergab fuhr. Es hat also das Herabschießen nicht an der Dampfkraft, sondern lediglich an dem Zerreißen oder Zerbrechen der Bremse gelegen.

⸗ Schneidemühl, den 26. Juli. Der wirkliche Geheime Kriegsrath und Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium, Schmidt, der den Bezirk des zweiten Armee-Corps bereist, inspicirte auf dieser seiner Reise in der vorigen Woche unsere Garnison. Er besichtigte ganz besonders die Quartiere der Soldaten und soll mit den Wohnungen nicht sehr zufrieden sein. Der Umstand aber, daß die Soldaten schlechte Wohnungen haben, liegt darin, daß die wohlhabenderen Bürger ihre Einquartierung den ärmeren gegen den Servis und eine Belohnung überlassen, diese ärmeren Bürger aber außer Stande sind, den Soldaten zweckmäßige Wohnungen zu geben.

An der zweiten Reitbahn wird rüstig fortgearbeitet; die erste und ein Stall für 50 Pferde werden bald gerichtet werden.

Den 17. k. M. rücken unsere Schwadronen nach Bromberg zum Manöver aus, und kehren erst Ende September zurück. Es heißt, daß die 4. Eskadron, welche jetzt in Inowraclaw garnisonirt, hierher kommen wird.

Mit der Erndte hat man hier allgemein begonnen und scheint dieselbe sehr ergiebig zu sein. Vom Hagelschaden wissen wir hier nichts, auch Stürme, wie sie in anderen Gegenden gewüthet, kamen hier nicht vor.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Gazeta W. X. Pozn. entnehmen wir die Mittheilung, daß am vorigen Sonntage die hiesige Karmeliter-Kirche bestohlen worden ist. Der Dieb muß jedenfalls mit der Lokalität in der Sacristei genau bekannt gewesen sein, denn er hat die einzelnen kirchlichen Gegenstände sehr gut zu finden gewußt und hat sich dabei so viel Zeit gelassen, die Borten von den Ornaten zu probiren, ob sie auch echt wären, und dann die echten, so wie die aus Gold und Silber gewirkten Blumen, abzutrennen. — Der Schaden ist, nach polizeilichen Ermittelungen, nicht sehr bedeutend, indem nur Stoffe nebst Verzierungen von meist schon abgenutzten Paramenten abgetrennt worden sind. Der Thäter hatte sich wahrscheinlich im Glockenthurme verborgen, von wo er durch die Kirche in die Sakristei eingebrochen war und durch eine Fensterluke an einem Glockenseil sich auf den Kirchhof herabließ.

Der Posener Korrespondent des Czas meldet in Nr. 166. unter großem Bedauern, daß die Uebergabe der hiesigen Karmeliter-Kirche an die Jesuiten, die von der geistlichen Behörde beabsichtigt war, nicht nur nicht erfolgt sei, sondern daß auch diese frommen Väter genöthigt worden seien, ihren bisherigen Wirkungskreis in Posen zu verlassen; jedoch sind ihm die Ursachen dieser plötzlichen Maaßregel unbekannt.

Derselbe Korrespondent will wissen, daß sich die auch von uns besprochene Mission des Geheimen Finanzrathes Camphausen keineswegs auf die Erhöhung der Einkommensteuer der ganzen Provinz, sondern nur auf die Erhöhung der Einkommensteuer der Stadt Posen bezogen habe; ferner daß die hiesige Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission vom Ministerium eine Instruktion erhalten habe, wonach die bereits amortisirte Summe der Anleihen der Landschaft zum reinen Vermögen gerechnet und besteuert werden soll.

Theater.

Die gestrige Vorstellung im Sommertheater war äußerst schwach besucht, wiewohl ein hier neues Stück von Holtei „Hans Jürge" neben dem bekannten „Verwunschenen Prinzen" gegeben wurde. Der Aufführung des ersteren konnten wir nicht beiwohnen; im letzteren spielte Frl. Cohnfeld die „Eva" sehr ansprechend, es gelang ihr auch, die schwatzhafte Kammerjungfer und die anscheinende Prinzeß Melanie zu sondern, indem sie die erstere mit großer Volubilität der Zunge und munterer Natürlichkeit, die letztere in vornehm gemessener Sprache reden ließ; die Darstellerin wurde am Schluß gerufen. Auch Frau Rennert führte die „Frau Rosel" lobenswerth durch; dagegen hatte Hr. Beurmann den „Wilhelm" sowohl in der Auffassung, als auch in der Ausführung verfehlt, er vermochte der Figur des Schusters nicht den gesunden Humor zu verleihen, welcher dieselbe in Verbindung mit der großen Bornirtheit des etwas eitlen Jungen zu einer hochkomischen macht. Seine ganze Darstellungsweise hatte etwas Gezwungenes und Karrikirtes, welches besonders dann stark hervortrat, wenn Hr. Beurmann im Falsetton sprach; dies hätte gänzlich vermieden werden müssen. Uebrigens ist der „Wilhelm" keine leichte Rolle und gehört zum Fach der sogenannten Naturburschen, welches bei uns unbesetzt ist.

Bromberg, den 25. Juli. In dem Mozart'schen Meisterwerke: „Don Juan", das gestern aufgeführt wurde, excellirten vor Allen Hr. Wrede, als Träger der Titelrolle, und Fr. Schröder-Dümmler als „Donna Anna". Ersterer zeichnete uns den nobeln Bonvivant mit allen seinen Attributen auf eine höchst anziehende Weise; die wohlklingende und namentlich in den etwas tiefern Lagen des Baritons angenehm durchdringende Stimme des Sängers war rein und sicher. Nach mehreren seiner Vorträge erntete Hr. Wrede daher auch einen reichlichen Applaus, so besonders auch nach dem sehr gelungenen Duett mit „Zerline" (Fräul. Müller) im 1. Akte: „Sei ohne Furcht, mein Leben! rc." Was wir an dem Sänger zuweilen vermißten, war eine deutliche Aussprache des Textes bei einem etwas schnellen Tempo, so z. B. ging uns auf diese Weise der größte Theil des Inhaltes von dem „Champagnerliede" verloren. Frau Schröder-Dümmler löste ihre Aufgabe mit anerkennenswerther Gewandtheit und enchantirte das Publikum sowohl durch ihre Recitative als Arien. Der mit tiefer Innigkeit vorgetragenen Gesangsnummer: „Ueber Alles bleibst Du theuer rc." folgten die lebhaftesten Beifallsspenden. Herr Joost als „Leporello" hätten wir im Ganzen noch etwas mehr vis comica gewünscht, wenn er im Uebrigen auch befriedigte. Die Chöre sowie die Ensembles waren recht brav. Durch ein Versehen der Maschinisten wäre indeß in der letzten Scene beinahe eine kleine Verlegenheit eingetreten. Als nämlich der „Comthur" (Herr Barth) als Geist auf die Bühne tritt und sich auf die Versenkung stellt, wird er sofort heruntergelassen. Der Irrthum wurde indeß gleich redressirt. Der Feuerregen am Ende der Vorstellung gelang dagegen vorzüglich und wurde daher auch sehr beifällig aufgenommen. Gerufen wurden zum Schluß Hr. Wrede und Frau Schröder-Dümmler. Das Haus war ziemlich gut besetzt.

Handels-Berichte.

Berlin, den 26. Juli. Weizen loco 66 a 75 Rt. Roggen loco 52 a 57 Rt., 51½ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Juli u. Juli-August 51 a 50½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 50½ a 49¼ Rt. bez., p. Okt.-Nov 49½ Rt. bez.

Gerste 40 a 42 Rt. bez.

Hafer, loco 29 a 32 Rt.

Erbsen 56 a 62 Rt.

Rüböl loco 10⅚ Rt. Br., 10¾ Rt. Gd., p. Juli bis August-Sept. 10⅚ Rt. Br., 10¾ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 10⅚ Rt. bez., 10⅞ Rt. Br., $10\frac{19}{24}$ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 10⅞ Rt. Br., 10⅚ Rt. Gd., p. Nov.-Dec. 10⅚ a 10⅞ Rt. bez, $10\frac{11}{12}$ Rt. Br., 10⅚ Rt. Gd.

Leinöl loco und Lief. 11 Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß 27½ Rt. bez., p. Juli 27¼ a 27½ Rt. verk. u. Gd., 27½ Rt. Br., p. Juli-August 27 a 27¼ Rt. bez. u. Br., 27 Rt. Geld., p. August-September 26⅔ Rt. bez. u. Gd., 26½ Rt. Br., p. September-Oktober 24 a 23¾ Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 23 Rt. bez, 23½ Rt. Br., 23¼ Rt. Gd.

In allen Artikeln bessere Tenenz.

Stettin, den 26. Juli. Wetter warm; Wind westlich.

Weizen schwach behauptet, 89 bis 90 Pfd. gelb. p. Sept.-Okt. 72 Rt. bez., für 89—90 Pfd. gelb. p. Aug. 74 Rt. Br. u. Gd.

Roggen gedrückt, 85 Pfd. loco 55—54½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Juli 52 Rt. Br., p. Juli-Aug. 52 Rt. bez, p. September-Oktober 50 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
66 a 71	54 a 58.	38 a 39.	30 a 32.	58 a 60.

Rübsen 70 a 74 Rt.

Rüböl matt, loco 10⅔ Rt. zu machen, p. Aug.-Sept. 10¾ Rt. Br., 10⅔ Rt. bez. p. Sept.-Okt. 10¾ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 10⅚ Rt. Br.

Spiritus behauptet, loco 13⅛ % ohne Faß Br., p. Juli 13¾ % bez., p. Juli-August 13¾ % Br., p. Sept.-Okt. 14 % Gd.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 27. Juli.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer Mittelstädt aus Kunowo und v. Rudzki aus Strzałkowo; Frau Gutsbesitzer Rudzka aus Berlin; Frau Gutspächter Spiller aus Duszník.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Rothe aus Chemnitz, Stark aus Iserlohn und Schwetze aus Berlin; die Gutsbesitzer Graf Radolinski aus Jarocin und Greulich aus Jauer.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Förster aus Bronikowo, von Wilczynski aus Krzyzanowo und v. Meyer zu Kronow aus Kummernick; Dr. med. Forst aus Breslau; die Kaufleute Herlitz, Heise und Sławczynski aus Berlin.

BAZAR. Gutsb. v. Gajewski aus Wollstein.

HOTEL DE PARIS Die Gutsb. v. Sokolnicki aus Murzynowo leśne und v. Skrzydlewski aus Ocieszyno.

HOTEL DE BERLIN. Partikulier Albrecht aus Königsberg; Probst Prokop aus Kreuz; Kaufmann Schlesinger aus Breslau.

HOTEL à la VILLE DE ROME Die Gutsb. Grafen Skórzewski sen. und jun. aus Kretkowo.

HOTEL DE VIENNE. Stallmeister Beltzieche aus Brandenburg.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Friedenthal aus Krotoschin, Lasch aus Rawicz, Sobelmann aus Międzyrzec in Rußland und Jabłoński aus Grätz.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Berend aus Samoczyn und Rottenberg aus Mikosław; Apotheker Liebig aus Elbing; Rabbiner Dr. Wiener aus Kosten.

DREI LILIEN. Kaufmann Lasker aus Grünberg; Fräulein Zander aus Grätz

HOTEL ZUM SCHWAN. Privatsekret. Mannheimer und Registrator Grunert aus Schroda; Kaufmann Salomon aus Santomysl.

KRUG'S HOTEL. Schönfärber Holzheimer aus Schneidemühl.

GOLDENES REH. Oberlehrer Dobrzycki aus Ostrowo.

EICHENER BORN. Lehrer Krause aus Stenszewo; Kaufmann Robinsohn aus Borek.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hr. Geh. Justizrath a. D. Gustav von Haugwitz mit der Gräfin Henckel von Donnersmarck in Grambschütz; Hr. Dr. Küsel mit Frl. L. Neuhaus in Berlin; Hr. H. Nernst mit Frl. Louise Aschburg in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Hauptmann im Kaiser Alexander-Grenadier-Regt. v. Budritzki in Berlin; Hrn. Lieutenant im 10. Husaren-Regt. in Schönebeck; Hrn. Regierungs-Rath v. Bülow in Marienwerder; Hrn. Kammergerichts-Assessor Oppermann in Berlin; eine Tochter: dem Hrn. Rittmeister im 1. Garde-Ulanen-Regt. v. Bismarck in Potsdam; Hrn. Kgl. R.-Präs. a. D., H. A. Grafen Itzenplitz in Cunersdorf; Hrn. F. Radicke in Berlin.

Todesfälle. Hr. v. Raven zu Willmersdorf bei Berlin; ein Sohn des Hrn. Pfarrer Schäffer zu Boossen bei Frankfurt a. O.; Frau Dr. Ulrich zu Wriezen.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Cigarren-Auktion.

Freitag am 29. Juli c. Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich **im Hôtel de Dresde, Wilhelmsstraße Nr. 21., für Rechnung eines auswärtigen Hauses**

circa 120 Mille Hamburger-, Bremer und Havanna-Cigarren

in einzelnen Parthien gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktionskommissarius.

Um einem von dem Pastor Herrn Scharfenort aus Mur.-Goślin mir mitgetheilten, durch den aus meinem Institute nach 8wöchentlicher Probe-Lektion entlassenen Lehrer Diener fälschlich ausgesprengten Gerüchte, ich hätte meine Anstalt aufgegeben, zu begegnen, mache ich sämmtlichen Gönnern meines Instituts hiermit die Anzeige, daß ich mich, durch tüchtige Lehrkräfte und eine zahlreiche Schülerzahl freundlichst unterstützt, eines herrlichen Wohlgedeihens meiner Anstalt zu erfreuen und nicht den entferntesten Gedanken habe, mein Institut aufzuheben. Zöglinge finden nach wie vor Aufnahme und sehe ich neuen Anmeldungen zum 1. August c. entgegen.

Wollstein, den 23. Juli 1853.

v. Stocki, Dirigent.

Aus Veranlassung der zum 3. August bevorstehenden Eröffnung der Königlichen Ostbahn bis zum Schlußpunkt Königsberg in Pr., empfiehlt sich zur Besorgung von Speditionen nach allen Plätzen der Provinz, vorzüglich den Grenzstädten und nach Rußland das Speditions- u. Commissions-Geschäft von

Valette, Fischer, Henze & Comp.

in Königsberg in Pr., Spediteure der Eisenbahn.

Königl.  Ostbahn.

Bekanntmachung.

1) Mit der am 2. August d. J. beginnenden Weiter-Eröffnung der Ostbahn von Braunsberg bis Königsberg tritt für die Strecke Marienburg-Königsberg von diesem Tage ab folgender Fahrplan in Kraft:

a) in der Richtung nach Berlin

	Zug II. Morgens	Zug IV. Abends	Zug VI. Mittags
Abfahrt von Königsberg	10 Uhr 20 Min.	10 Uhr 30 Min.	11 Uhr 50 Min.
Ankunft in Marienburg	2 „ 15 „	3 „ 52 „	6 „ 29 „

b) in der Richtung nach Königsberg

	Zug I. Mittags	Zug III. Nachts	Zug V. Morgens
Abfahrt von Marienburg	2 Uhr 18 Min.	12 Uhr 27 Min.	9 Uhr 48 Min.
Ankunft in Königsberg	6 „ 32 „	6 „ 3 „	4 „ 37 „

wobei die Züge in Marienburg auf den Anschluß von Dirschau nöthigenfalls bis zu ½ Stunde warten.

Die Züge I. und II. sind reine Personenzüge für alle drei Wagenklassen mit Beförderung von Eilgut und Vieh; die übrigen Züge sind combinirte Personen- und Güterzüge.

2) Für die Strecke Stettin-Dirschau-Danzig und Kreuz-Posen bleibt der bisherige Fahrplan unverändert; ebenso tritt in Bezug auf das Trajekt-Verhältniß zwischen Dirschau und Marienburg keine Veränderung ein. Bromberg, den 19. Juli 1853.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung.

Es sind in den letzten Jahren häufig Fälle vorgekommen, daß Oelsaaten von den Schiffern in so schlechtem Zustande an den Ort ihrer Bestimmung gebracht worden, daß den Empfängern bedeutende Verluste erwachsen sind. Die angestellten Untersuchungen haben mehrfach den Beweis geliefert, daß von den Schiffern Saat verkauft worden und alsdann, um das fehlende Quantum zu ersetzen, der Rest theils mit Wasser, theils mit Sand gemischt worden ist.

Hierdurch sind nun für die Empfänger nicht allein Verluste an der Quantität entstanden, sondern die Qualität der abgelieferten Saat ist auch durch die Erhitzung so gering geworden, daß sie oft nur die Hälfte des ursprünglichen Werthes behielt.

Es haben deshalb die unterzeichneten Oelmühlenbesitzer sich vereinigt, diesem Unwesen ein Ziel zu setzen; sie werden sich gegenseitig die Namen derjenigen Schiffer mittheilen, die ihre Ladungen in solchem Zustande abliefern, daß sie begründeten Verdacht einer Verfälschung geben, und diesen Schiffern für die Folge keine Ladung wieder anvertrauen; auch werden sie die Namen dieser Schiffer den vereinigten **Assekuranz-Compagnien** aufgeben, um sie ferner von **jeder Versicherung auszuschließen.**

Außerdem sichern die Unterzeichneten aber Demjenigen, der eine begangene Veruntreuung oder Verfälschung eines Schiffers an der ihm anvertrauten Saatladung der Art nachweist, daß die Schuldigen zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung gezogen werden können, eine nach Maaßgabe des dadurch verschafften Vortheils zu bestimmende Belohnung bis zur Höhe von

Zweihundert Thalern

zu. — Die Anzeigen werden bei jedem der Unterzeichneten, so wie bei jedem Agenten der Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft angenommen und soll, so weit die Umstände es zulassen, der Name des die Mittheilung Machenden verschwiegen bleiben. Berlin, den 9. Juli 1852.

Obige Bekanntmachung, die wir nun hiermit in Erinnerung bringen, bleibt auch für dieses Jahr in Kraft. Berlin, den 9. Juli 1853.

gez. **S. Herz**, **L. Jakobs** } in Berlin.
C. Bierbach, **H. Pagel & Comp.** } in Stettin.
J. Treitel in Landsberg a. W.
Brückner & Comp., **Gebr. Pistel** } in Magdeburg.

gez. **Fr. Kiesel**, **C. Schonert & Sohn**, **Th. Flügge & Comp.**, **Gebr. Schwinning**, **M. Pintus** } in Brandenburg a. d. Havel.
Ludw. Kiesel in Wenzlow b. Brandenburg.
Pieschel & Comp. in Genthin.
C. Hübner in Rathenow.

Am heutigen Tage haben wir Herrn August Herrmann allhier unsere gesammten Eisenwaaren-Vorräthe übergeben, auch demselben den bisherigen Verkaufs-Laden überlassen, in welchem Herr Herrmann das Eisen-Geschäft für eigene Rechnung fortführen wird.

Activa und Passiva unseres Eisengeschäfts hat unser Herr Nachfolger nicht übernommen, sondern werden wir diese in unserm bisherigen Comtoir selbst einziehen und berichtigen, so wie auch das Speditions-, Commissions- und Incassa-Geschäft unter der alten Firma unverändert beibehalten.

Unsern geehrten Eisen-Abnehmern sagen wir für das uns geschenkte Vertrauen und Wohlwollen unsern besten Dank und bitten, dasselbe auch auf unsern Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Gleichzeitig ersuchen wir unsere resp. Schuldner die uns zukommenden Beträge gefälligst in möglichst kurzer Zeit und spätestens in zwei Monaten zu berichtigen.

Posen, den 18. Juli 1853.

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Bezug nehmend auf vorstehende Annonce der Herren D. L. Lubenau Wwe. & Sohn, erlaube ich mir hiermit das nun wiederum aufs Vollständigste assortirte Lager bestens zu empfehlen und verspreche prompte und reelle Bedienung.

August Herrmann.

Echte Havanna-Cigarren direkt aus Amerika bei **J. Peiser** aus **Amerika,** Friedrichsstraße Nr. 19.

Den Herren Bau-Unternehmern empfehle ich **wasserdichte Steinpappe** als das billigste Material zur Bedachung von Gebäuden. Ein Pappdach vereinigt in sich die so wichtigen Eigenschaften der größten Leichtigkeit, absoluten Wasserdichtigkeit und längsten Dauer und steht hinsichtlich der Feuersicherheit den Ziegeldächern gleich.

L. Gänicke in Wittenberge in der Priegnitz.

Landwirthschaftliches!

Das Commissions-Lager des echten Peruanischen Guano vom Oekonomie-Rath Herrn C. Geyer in Dresden befindet sich in Posen beim Spediteur **Moritz S. Auerbach,** Comtoir: Dominikanerstraße.




Donnerstag den 28. Juli

bringe ich

Netzbrucher Kühe,

frischmelkende, nebst Kälbern per Eisenbahn nach Posen; ich logire im Gasthof zum Eichborn, Kämmerei-Platz. **M. Kuske.**



Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich den 30. d. M. mit einer Auswahl von etlichen 30 Stück eleganten Ostpreuß. Reit- und Wagenpferden zum Gnesener Roß-Markte eintreffen werde.

Theodor Stahl.

Ein noch wenig gebrauchter und in ganz gutem Zustande befindlicher kupferner Dampf-Cylinder von 2350 Quart Inhalt steht zum Verkauf auf dem **Dom. Nitsche** bei Schmiegel.

Eine Drehbank, etliche Möbel und ein Windhund sind billig zu verkaufen alten Markt Nr. 8. Kränzelgassen-Ecke.

Eine möblirte Wohnung ist zu vermiethen und bald oder zum 1. August zu beziehen bei **Hildebrand**, Königsstr. Nr. 1.

Wilhelmsstraße Nr. 8. ist ein Hausflur mit vollständiger Ladeneinrichtung zu vermiethen und sofort oder zum 1. Oktober zu übernehmen.

Kanonenplatz Nr. 9. ist die Parterre-Etage rechter Hand, bestehend aus 5 Stuben, Engl. Küche, mit auch ohne Stallung, Wagenremise, Stroh-, Heu- und Haferboden, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Näheres nebenan Nr. 8. Parterre.

Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 25. ist ein Speicher vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Bäckermeister **J. D. Schultz.**

Der Laden nebst Wohnung des Herrn Haller, Breslauerstraße Nr. 31., ist zum Oktober zu vermiethen. Das Nähere daselbst in der Apotheke.

In meinem Hause **Mühlstr. 3.** ist der vom Kaufmann Orenstein innegehabte Laden nebst Remise zu vermiethen. **Wwe. Jette Marcuse.**

Friedrichsstraße Nr. 19. ist ein Laden mit Schaufenstern und Wohnungen zu vermiethen.

Schilling.

Einem hochverehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die Gastwirthschaft im Schilling übernommen habe. Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, für gute Getränke und Speisen, so wie für freundliche und prompte Bedienung Sorge zu tragen.

Donnerstag den 28. Juli c. findet das **erste Concert** von der so beliebten Gung'lschen Kapelle unter Leitung des Hrn. Scholz statt. Anfang 6 Uhr. Um recht zahlreichen Besuch bittet **Röckel.**

Heute Donnerstag den 28. Juli:

Großes Concert

in Hildebrands Garten

von der Kapelle des Königlichen 6. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Radeck. Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag den 28. Juli c. im Lokale des Herrn Kuttner, kl. Gerberstr. Nr. 3/4.,

Großes Abend-Concert.

Entrée à Person 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr. Anfang 7 Uhr. — Freundliche Einladung.

Urbanowo.

Heute Donnerstag den 28. Juli: **Scheiben-Schießen** im neuerbauten Schießstande im Garten, wobei lebende Welse und Enten ausgeschossen werden; gleichzeitig findet daselbst ein Stawki-Schießen statt. — Anfang 4 U. Nachm.

NB. Für diejenigen Schützen, welche Büchsen bedürfen, ist bestens Sorge getragen. Zum Abend-Essen junge Hühner und Entenbraten, wozu ergebenst einladet **R. Käselitz.**

STÄDTCHEN.

Im Schützengarten.

Heute Donnerstag den 28. Juli zum Abendessen: **Entenbraten und Cotelettes,** wozu freundlichst einladet **Tauber.**

Eingesandt.

Das theaterbesuchende Publikum machen wir auf das heute Donnerstag den 28. Juli stattfindende Benefiz des Herrn Böttcher aufmerksam, um so mehr, als die aufzuführenden ausgezeichneten Lustspiele in dieser Saison nicht wiederholt werden dürften. Mehrere Theaterfreunde.

Posener Markt-Bericht vom 27. Juli.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	2	28	10
Roggen dito	2	2	3	2	6	9
Gerste dito	1	15	—	1	19	—
Hafer dito	1	5	6	1	10	—
Buchweizen dito	1	15	—	1	19	—
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	20	—	—	22	6
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	20	—	—	22	6
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	8	—	—	9	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	25	—	1	27	6

Marktpreis für Spiritus vom 27. Juli. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $22\frac{2}{3}$—$23\frac{1}{6}$ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 26. Juli 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	100¾	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	102½
dito von 1852	4½	—	102½
dito von 1853	4	—	99⅞
Staats-Schuld-Scheine	3½	93⅜	93⅜
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	142¾
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	101¾
dito dito	3½	—	92¼
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	100¼	—
Ostpreussische dito	3½	—	97¼
Pommersche dito	3½	99½	—
Posensche dito	4	-	104¼
dito neue dito	3½	—	98
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	96½	—
Posensche Rentenbriefe	4	100¼	—
Pr. Bank-Anth.	4	112	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	110⅞

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	116½	—
dito dito dito	4½	100⅞	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	97
dito P. Schatz obl.	4	—	90½
Polnische neue Pfandbriefe	4	95¾	91½
dito 500 Fl. L.	4	—	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	98½
dito A. 300 fl.	5	—	22¾
dito B. 200 fl.	—	—	37⅞
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	23
Badensche 35 Fl.	—	—	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	81½
Bergisch-Märkische	4	—	77½
Berlin-Anhaltische	4	—	134
dito dito Prior.	4	—	99¾
Berlin-Hamburger	4	—	109¾
dito dito Prior.	4½	—	103½
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	95
dito Prior. A. B.	4	99¾	—
dito Prior. L. C.	4½	101⅓	—
dito Prior. L. D.	4½	—	101⅙
Berlin-Stettiner	4	—	150
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	122
Cöln-Mindener	3½	—	121
dito dito Prior.	4½	—	101½
dito dito II. Em.	5	—	101¼
Krakau-Oberschlesische	4	—	93¾
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer		108	—
Magdeburg-Halberstädter	4	188	—
dito Wittenberger	4	46½	—
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	100	—
dito dito Prior.	4	—	100
dito dito Prior.	4½	—	100⅛
dito Prior. III. Ser.	4½	—	100⅛
dito Prior. IV. Ser.	5	—	101½
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	56¼
dito Prior.	5	—	101¾
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	220
dito Litt. B.	3½	181¾	—
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	83½
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	94
Stargard-Posener	3½	—	94½
Thüringer	4	—	112¼
dito Prior.	4½	—	102
Wilhelms-Bahn	4	—	210½

Die etwas niedrigere Rente, so wie der nahe Ultimo veranlassten neuerdings einen kleinen Rückgang einiger Eisenbahn-Aktien, doch war das Geschäft lebhafter und Niederschlesische Zweigbahn höher. Von inländischen Fonds waren die 4½ % Preussischen Anleihen höher, ausländische fast ohne Veränderung. Der Wechselverkehr war nicht unbedeutend, davon Petersburg zu höherer, London, Paris, Wien, so wie kurz Hamburg zu niedrigerer Notiz.